

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 33

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

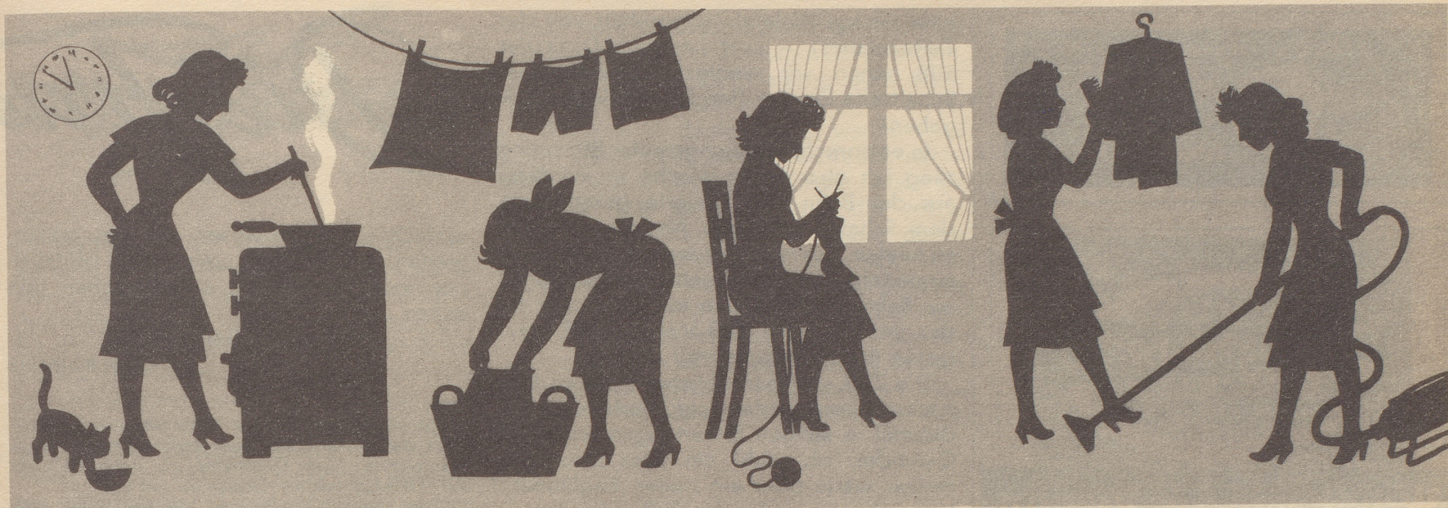
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Vom bewußten Leben

Wir sind enorm «wetterbewußt» geworden, seit uns ein ausgebauter und vertiefter Wetterdienst und eine gründliche Statistik zu Gemüte führen, wie da mit uns verfahren wird, und was uns vom Himmel herunter geschieht.

Da leben wir etwa schlecht und recht durch einen heißen Sommertag. Aber wenn wir tags darauf lesen, wir hätten an diesem Tag die größte Hitze in ---zig Jahren plus den größten Feuchtigkeitsgrad gehabt, dann wird die Sache beinahe unerträglich. «Kein Wunder!» sagen wir, «ich hab doch noch zum Klärli gesagt, also so etwas von Hitze...» Und dann haben wir hinterher erst so richtig heiß, und haben den festen Eindruck, der gestrige Rekord sei heute noch übertroffen.

Mit Kälte, Wind und Niederschlägen ist es dasselbe. Sie werden erst außergewöhnlich, wenn sie uns in Rekordzahlen von Graden, Windstärke und Zentimetern zum Bewußtsein gebracht werden.

Sicher war die Wetterforschung zur Zeit meiner Jugend noch weniger hoch entwickelt. Und auf jeden Fall liest man als Kind kaum je Zeitungen und schon gar keine Wetterberichte. Man lebt in den Tag hinein, findet es warm oder kalt und läßt sich's normalerweise nicht groß anfechten.

Ich habe in jener glücklichen Zeit einen Sommer — es war der Sommer 1911 — auf einem emmentalischen Bauernhof zugebracht, und kehrte nach Hause zurück mit der Erinnerung an eine lange, ununterbrochene Reihe herrlicher Sommertage. Die Bauern, denen ich bei den Feldarbeiten «half», wischten sich den Schweiß ab und sagten, es mache «wohl warm». Genau, wie sie das jeden Sommer taten. Klagen habe ich keine gehört. Aber ich kann mich genau erinnern, wie man mir im Herbst bei meiner Heimkehr mitteilte, das sei nun also der heißeste Sommer in ---zig Jahren gewesen — und plötzlich fand ich ihn retrospektiv furchtbar heiß.

Erst eine gedruckte Hitze ist eine richtige, legalisierte Hitze. Erst eine Kälte, die in der Zeitung vermerkt steht, ist so richtig kalt.

Und erst die «Föhnlage»! Ich kenne eine ganze Anzahl Leute, die sich völlig normal verhalten und fühlen, bis sie in der Zeitung lesen, wir hätten seit vorgestern eine Föhnlage. Dann bekommen sie sofort Kopfweh.

Die Macht des gedruckten Wortes ist überhaupt ein bemerkenswertes Dessen. Nicht nur, wo es das Wetter angeht. Ich habe hier eine ägyptische Freundin, die mit einem Schweizer verheiratet ist. Als wieder einmal «Unruhen in Kairo» gemeldet wurden, machte sie sich, wie das halt so aus der Entfernung leicht der Fall ist, große Sorgen um ihre alte Mutter. Sie telegraphierte um Nachricht, aber vorerst ohne jeden Erfolg. Erst nach angemessener Zeit kam ein langer, gemütlicher Brief aus Kairo. Ein Brief, wie alle andern, die die alte Dame schrieb, mit tausend Details über Verlobungen, Taufen, Scheidungen und Todesfälle im Bekanntenkreis. Erst nach der Unterschrift stand, als post scriptum: «Ich weiß nicht, wieso Du telegraphiert hast. Du warst doch früher nicht so nervös. Hier war ein bißchen Radau, wie schon oft. Ich habe es in der Zeitung gelesen.»

Woraus einmal mehr hervorgeht, daß man die Zeitungen gar nicht gründlich genug lesen kann. Man riskiert, alles mögliche einfach zu verpassen. Bethli

Bundespräsi und Volk

Anläßlich des eidgenössischen Pontonierfestes gab es allerlei lustige Episödden — wie bei jedem Fest. Ein solches sei hier erzählt.

Bekanntlich verschönte unser Bundespräsi dies Fest durch seine Anwesenheit; nicht selten konnte man den stolzen Ausruf hören: «I ha de Bundespräsident gsee!» Sagte dann einmal ein anderer: «O, dä isch vom gliiche Teig wie miir», so war das nicht böß gemeint.

Als ‚ER‘ (der Bundespräsi —) sich am Schluß der Wehrvorführungen in einem Sturmboot ‚übersetzen‘ lief, mußte er am Ziel nach dem Aussteigen eine kleine, aber sehr steile Böschung erklettern. An diesem kleinen Hügeli hat es manchen vor ihm ‚glitzi‘, d. h. er rutschte aus und umarmte mehr oder weniger graziös Mutter Erde. Gespannt schaute nun das Publikum, wie der Prominente ausstieg, dabei hörte ich folgendes sinnig-inniges Gespräch. Ein Zuschauer: «I müßst lache wanner au umgheie wür!» Eine warmherzige Zuschauerin empörte sich: «Du bisch etz en Wüeschte — neiau neiau, sooo öppis!» Ein anderer Zuschauer äußerte sich: «Das isch etz emol nüt Schlimms, daas zeigt no, wiener beliebt isch im Volch!» Logisch!!!

Nota bene bemerkt, ‚ER‘ beameisterte diese kritische Stelle mit Eleganz und Ziel-sicherheit. Ein paar enttäuschte Mienen zeigten, daß noch mehr brave Eidgenossen auf diesen bundesrätlichen Fehltritt gewartet hatten... Die warmherzige Frau aber trompetete triumphierend: «Häsch gsee?! Dä gheiß nöd um!!!»

Es geht halt nichts über das Volksempfinden. Barbara

Velo-Ausleih-Dienst

Liebes Bethli! Sicher hast Du das neueste Werbeplakat der SBB auch schon gelesen: ‚Velo-Ausleih-Dienst. Mieten Sie ein Velo am Bahnhof! Damit sparen Sie auf Ihren Geschäftsreisen Zeit, Sie verschönern und erleichtern Ihre Ausflüge und Besuchsreisen! Beachten Sie die günstigen Mietbedingungen! Auskunft am Bahnschalter!‘

Einleuchtend, nicht wahr? Ich bin Fürsorgerin, muß viel unterwegs sein, und mit allen meinen Kolleginnen begrüßte ich daher den letzten Schläger der SBB mit Begeisterung. Nun hatte das Tippeln auf endlosen Asphaltstraßen ein Ende, — heiße Aufstiege auf Hügel und Höger würden in Zukunft versüßt durch den Gedanken an



Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

Wirklich **Prima** essen? ... Halt!

Forsthaus Sihlwald

An der Autostraße Zürich-Zug
Station Sihlwald. Telefon 92 03 01
Passanten-Zimmer Max Frei

Weich wie auf Kissen



So fühlen Sie sich auf Scholl's wunderbaren Schaumbett-Sohlen. Der Fuß ist abgepolstert von der Ferse bis zur Zehenspitze. Millionen winziger Luftporen machen jeden Schuh zum Luftpolster. Einzigartige Linderung bei Fußbrennen, Hornhautschmerz oder empfindlichen Füßen. Fr. 2.70 pro Paar. Gönnen Sie sich schon heute diese Wohltat! In Drogerien, Schuhgeschäften und Scholl-Instituten.

Scholl's
SCHAUMBETT-SOHLN



Badehotels
Pfizen u. Verena
Baden b.zh.

Die führenden Badehotels. Für Frühjahrs- und Sommerkuren bestens eingerichtet, auch für längeren Aufenthalt. Behagliche Gesellschaftsräume und Zimmer. Geeignete Säle für Versammlungen, Hochzeiten usw. Gute Verpflegung. Thermalbädanlagen, Unterwasser-Massage und Fango usw. im Hause. Prospekt und Auskunft: Tel. (056) 274 77 und 252 51. F. X. Markwalder.

Kaffee
Tee

vom
Spezialgeschäft



MERKUR
bürgt für Qualität!

eine rassistige Abfahrt (abgesehen von der Zeitersparnis), – kurz und gut: Dank der SBB sahen wir wenigstens über einer Schattseite unseres Berufes die Sonne aufgehen!

In entsprechend hochgemuter Stimmung stieg ich also letzte Woche in Wildeggen aus der Bahn und steuerte geradewegs dem Schalter zu in der Absicht, ein Velo zu mieten, um nach Niederlenz und zurück zu pedalen. Im Vorbeigehen entdeckte ich am Bahnhofschof eine rote Tafel, die für das Mieten von SBB-Velos wirbt, und nickte ihr verheißungsvoll zu.

Die Zeit, die man üblicherweise an Gepäckschaltern warten muß, verbrachte ich diesmal in seligen Erwartungen und dem Gwunder, ob wohl ein fixes Sportvelo meiner warte oder ein steifer ‚Engländer‘. Nun, ich wäre auf jeden Fall zufrieden, – wenn ‚es‘ nur rollt!

Unterdessen war der Zug weitergefahren und der Schalterbeamte fand Zeit, sich nach meinem Begehren zu erkundigen. Als ich laut und deutlich meinen Wunsch bekanntgab, fiel mir sofort auf, daß ein Stockzahnlächeln über sein Gesicht huschte. Ich sah auch, daß das übrige Bahnpersonal jenseits der Schranke sich interessiert und belustigt zugleich nach mir umdrehte. – Des Rätsels Lösung lief nicht lange auf sich warten. Es wollte halt jeder meine Reaktion sehen, als der SBB-ianische Velohändler sich zwar dienstfertig anerbote, sofort nachzusehen, ob ein Velo frei sei, gleichzeitig aber bemerkte, es handle sich selbstverständlich um ein Herrenvelo; Damenvelos seien bisher noch keine angeschafft worden.

Liebes Bethli, erspare mir die Schilderung meiner Enttäuschung. Der Weg zu Fuß nach Niederlenz und zurück war doppelt lang und heiß, und dann verpaßte ich erst noch den weifern Bahnanschluss, weil ich das Velo doch bereits in meinen Fahrplan einkalkuliert hatte.

Findest Du, die Schuld liege bei mir? Hättest Du an meiner Stelle, trotz dem engen Jupe und der Tatsache, leider noch nie auf einem Männerrad gefahren zu sein, den zweiten Akt gespielt? Dann hätte man sich aber wenigstens das Publikum sorgfältig auswählen mögen, – z. B. den Polizeikommissär, welcher jeweils die Verkehrswochen an den Schulen durchführen muß, damit er gleich am praktischen Beispiel sähe, wo den Hebel ansetzen, damit die Töchteren rechtzeitig lernen, sich den SBB-Methoden anzupassen, – oder den Generaldirektor der SBB, um ihn grad an Ort und Stelle fragen zu können, ob am Ende der kürzlich erfolgte Preisaufschlag für den Herrenvelodienst gemeint gewesen sei und folglich für uns nicht gelte, – oder

Marcel Aebi's
Volière
das Spezialitätenrestaurant
in LUZERN
Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof

Die Frau

einfach ein Besserwisser, der uns erklärt, warum bei der SBB unter ‚Sie‘ plötzlich nur noch die Männer angesprochen sein sollen.

Mit freundlichen Grüßen
Dein Kathrinli

Liebe Kathrin,
ich bin versucht, Deine Geschichte nach klassischer Rabbinerart, mit einer andern Geschichte zu beantworten. Einer Geschichte, die natürlich nicht das Geringste mit der Deinen zu tun hat:

Zwei Amerikaner bereisen, ein paar Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, Nordafrika und treffen dort ein reisendes, einheimisches Ehepaar. Der Araber sitzt auf dem Kamel, zwanzig Meter vor ihm her wandert seine Frau zu Fuß, und trägt das Gepäck.

Die Amerikaner sprechen den Araber folgendermaßen an: «Als wir vor dem Krieg Dein Land bereisten, saßet Ihr Männer wohl auf Pferden oder Kamelen. Eure Frauen gingen zu Fuß und trugen das Gepäck, aber sie mußten in einer respektvollen Distanz von mindestens zehn Metern hinter Euch hergehen. Heute wandern sie wohl noch mit dem Gepäck zu Fuß, aber wenigstens laßt Ihr ihnen jetzt den Vortritt. Ein ganz klein wenig zivilisatorischen Einfluß scheinen wir also doch ausgeübt zu haben.»

«Mhm», sagte der Araber. «Und außerdem hat es seit dem Krieg immer noch da und dort Minen im Sand. Deshalb schicken wir jetzt die Alte voraus.»

Du siehst selber, liebe Kathrin, daß die Geschichte nicht das Geringste mit der Deinen zu tun hat. Sie ist einfach hübsch und lehrreich, wie alle Schilderungen fremder Sitten und Gebräuche. Bethli

Liebe N.U.R.I.

Aber, aber, was doch ein unschuldiges Schulheft nicht alles kann! Daß es bisweilen schuld ist an schlechten Zensuren und heißen Tränen, ist eine alte Tatsache. Daß es aber jemanden – und zwar ‚recht unsanft‘ – aus allen Himmeln helvetischer Tradition zu reißen vermag, ist doch wohl einmalig. Gestehe es nur offen, liebe N.U.R.I.: Du hegst ein herziges, wohlgenährtes Schulmeisterkomplexlein. Sicher hat Dich der böse böse Schulmeister jeweils am Ohrchen oder Zöpfchen gepupft, wenn Du im Rechnungsheft das obligate Häuschen nicht ausgelassen hast. Oder war es des vorwitzigen Mündchens wegen? Vielleicht ist der Komplex auch neueren Datums, etwa aus der Zeit Deiner Siebzehner- bis Neunzehnerjahre. Da soll nämlich die Ansteckungsgefahr für diese Krankheit beim holden Geschlecht nochmals vorhanden sein.

Also das war ja nett von Dir, daß Du dem kleinen Mädchen die Sache mit den Kohlen erklärt hast. Schau, es ist ja nicht



HOTEL PILATUS HERGISWIL am See
Reizend am See gelegen mit entzückender Terrasse. Fischspezialitäten
Glänzende Unterhaltungskapelle. Parkplatz Tel. (041) 75 12 63 J. L. Fuchs

von Heute

so wichtig, ob der Kohlenmann noch ungerade Kilos lieferte. Die Hauptsache ist doch, daß das Vreneli dividieren lernt. — Auf daß Du auch ganz gewiß seiest, daß Dir ein Schulmeister schreibt, möchte ich Dir noch zuflüstern: Man multipliziert nicht ‚durch‘, sondern ‚mit‘.

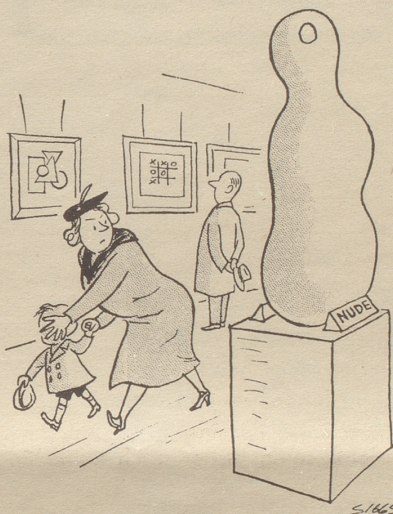
Das andere aber war weniger nett, das wegen dem Geuden. Wenn Du Vrenelis Mami wärest, könnte ich Dir den bewährten Spruch vom Am-gleichen-Seil-ziehen zurufen. Es ist natürlich einträglicher dem Nebi zu schreiben, als sich beim Lehrer über den wahren Sachverhalt zu orientieren. Aber weißt Du, der betreffende Schulmeister (das Wörtlein ‚Lehrer‘ tönt Dir ja wohl für solche Verschwender zu brav) liest vielleicht die Frauenseite gar nicht, weil er nicht für das Frauenstimmrecht ist. Ich war bis jetzt dafür. Nun hast Du mir aber die Augen geöffnet, und ich bin meinerseits aus allen Himmeln gefallen: Ihr wollt das Stimmrecht nur, um uns Schulmeistern den Papierkorb höher zu hängen. Da muß ich es mir doch nochmals überlegen.

Hermann

Lieber Hermann, ziehst Du nicht ein bißchen stotzige Konsequenzen? Herzlich Bethli.

aufser dem Gaudeamus und einigen Proverben wenig Verwendung dafür haben, da er bei seiner Veranlagung wohl kaum Altphilologe werden will.

Nun aber zu deiner Frage, warum wohl viele Eltern lieber faule, zerstreute, nachlässige und unbotmäßige Kinder haben als dumme? Tja, daran ist wohl die volkstümliche Vererbungslehre schuld, deren Extrakt lautet: ‚Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.‘ Denk dir doch, wie peinlich es einer Mutter sein muß, wenn auf dem Wege über solche Rückschlüsse die Erinnerung daran aufgefrischt würde, daß die Frau Mama seinerzeit hätte ‚hocken bleiben‘ müssen, wenn ihre reichen Eltern sie



„Nackte Frau“

Copyright by «Punch»

Die Illusionen der Mütter

Liebe Babett! Dein Feldzug in Nr. 29 gegen die verblendeten Mütter nicht gerade superkluger Schüler ist eine mutige Tat! Getraust du dich überhaupt noch auf die Straße? Du weißt ja gar nicht, wie zahlreich die von dir Apostrophierten sind! Lüfte ja nie dein Inkognito, Babett, sonst ... !!!

Eins sollst du dir abgewöhnen: Dein schlechtes Gewissen, wenn du dich über die schlechte Lateinnote deines Sprosses mit den Bemerkungen tröstest ‚Wenigstens hat er im Singen eine 6!‘ oder ‚Im Turnen war er seit der 1. Klasse prima!‘ Seine schöne Stimme wird ihm wohl im Leben manche schöne Stunde beschern im Kreise Gleichgesinnter und seine turnerische Gewandtheit rettet ihm vielleicht sogar das Leben im stets heftiger werdenden Strafenverkehrskampf. Aber das Latein? — Nun, soviel wird er wohl behalten, daß er dir einmal den Text seines Dokortriploms übersetzen kann; sonst dürfte er

nicht rechtzeitig ins vornehme Internat evakuiert hätten! Und der Herr Papa ist um kein Haar besser: Er negiert den ‚lebendigen Beweis‘ für die unbestreitbare Tatsache, daß er seinerzeit den Pythagoras zweihundertmal abschreiben mußte und ihn nachher trotzdem nicht konnte, oder daß er avoir und être ... Genug! Spiegelbilder sind nur dann beliebt, wenn sie schmeichelhaft sind.

Gell, unsere Sprößlinge brauchen ja gar keine Einsteine oder Thomas Männer zu werden. Wenn sie nur rechte Menschen werden! Und dabei hilft ihnen Zeichnen und Singen genau soviel wie Altgriechisch und sphärische Trigonometrie. Drum nochmals: Recht hast du, Babett! Bleib ruhig dabei!

AbisZ

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido



Thermosflaschen
Speisegefäße
THERMI-Krüge
halten
stundenlang heiss
oder
tagelang kalt

Bei grosser Wärme Zirkulan

als Hilfe gegen Zirkulations-Störungen. Zirkulan befreit von Kopfdruck, entlastet das Herz und bringt durch die belebte Zirkulation leichteres Arbeiten. Fr. 20.55, 11.20, 4.95 beim Apoth. u. Drog., wo nicht, Versand: Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.

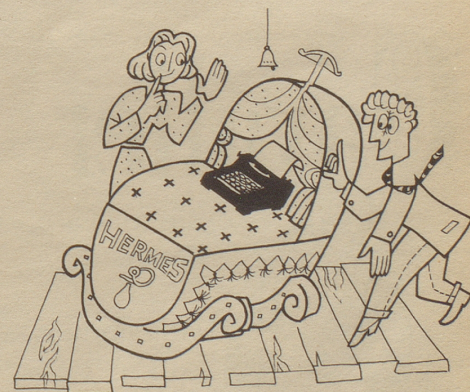
Versagen deine Nerven
Schwinden deine Kräfte

dann hilft

Dr. Buer's Reinlecitin

Probepackung Fr. 5.70; Normalpackung Fr. 8.70; Kurpackung Fr. 14.70. In Apotheken und Drogerien

Kur-Hotel **Krone** -Schweizerhof **Heiden**
An schönster Lage Heimelig und gut



... pstt!! — eine **HERMES**-Baby!

**FUSSERENNEN?
MUDE FÜSSE?**
dann sofort
ARROW EMULSION
IN ALLEN GUTEN
SACHGESCHAFTEN

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All gut und gnuag.
Morgentaler Kegelbahn. Tägl. Kurorchester
Neu renoviert! Ferien-Arrangements.
Telephon 873 83 Besitzer: A. Knechtle

